

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Podz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-00 - Postkassenkonto 600-844
Kattowitz, Plebiscytna 35; Bielig, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielig-Biala u. Umgebung

Hinter der neuen belgischen Regierung

Sichere Mehrheit für die Koalitions-Regierung unter sozialistischer Führung

Brüssel, 17. Mai. Das neue belgische Kabinett unter Leitung des sozialistischen Ministerpräsidenten Spaak trat heute mit der Regierungserklärung vor die Kammer und den Senat. Die Stellung der Regierung ist gesichert.

In der Regierungserklärung wird u. a. gesagt, daß eine Reihe von Reformen aktuell geworden seien. Die Regierung müsse die für eine einergische Tätigkeit erforderliche Dauerhaftigkeit haben. Die Arbeit des Parlaments müsse vervollkommen werden. Das Pressegesetz sei reformbedürftig und auch die Gerichtsprozedur müsse modernisiert werden. Sollten diese Reformen eine Aenderung der Verfassung erfordern, dann werde die Regierung an hierfür bestimmten gesetzlichen Weg beschreiten.

Die Gleichberechtigung der Sprachen, der französischen und flämischen, wird in Kürze gesetzlich auf allen Gebieten geregelt werden. Die Gleichberechtigung der beiden Völker in wirtschaftlicher Beziehung werde sichergestellt und die Regierung werde für die harmonische Entwicklung des Wohlstandes in allen Teilen des Landes sorgen.

Die Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen sozialpolitischer Natur angekündigt. Die Regierungserklärung schließt mit der Erklärung,

daß die Regierung in Sachen der Außenpolitik, der Wehrmacht und der Kolonien die Richtlinien der bisherigen Regierung einhalten werde.

Nach der Verlesung der Regierungserklärung, die der Ministerpräsident in französischer Sprache und der Minister Mart in flämischer Sprache vornahmen, vertrat sich die Kammer, um den Parteien die Beratung zu ermöglichen.

Im Senat kam es zu einem Zwischenfall, als der flämische Nationalist van Dieren während der Verlesung der Regierungserklärung durch den Ministerpräsidenten andauernd verlangte, dies müsse zuerst in flämischer Sprache geschehen. Dem Senator wurde für die Störung mit 117 gegen 10 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen eine Rüge erteilt, worauf dieser mit einigen anderen flämischen Nationalisten den Sitzungssaal verließ.

Brüssel, 17. Mai. Die sozialistische Parlamentsfraktion hat beschlossen, der Regierung Spaak ein Vertrauensvotum zu erteilen. Auch die Liberalen beschlossen, der Regierungserklärung vollinhaltlich zuzustimmen. Die Katholiken sind in ihrer Mehrheit gleichfalls für die Regierung. Es ist daher anzunehmen, daß die Regierung eine klare Mehrheit erhalten wird.

Politik in Brasilien

Eine Betrachtung von B. M o u c h a.

Als Getulio Vargas am 12. September 1937 die Staatsmacht an sich riß, befand ich mich gerade im Inneren Nordbrasilien. Ich hatte Gelegenheit zu beobachten, wie gleichgültig die Leute dem Umsturz gegenüber waren. Die wenigen in dieser Gegend erscheinenden Zeitungen brachten gerade die Namen der neuen Männer und die Verordnungen der neuen Regierung. Kommentare ersparten sie sich. Für wen auch? Die meisten Pflanzler lesen sie ja doch nicht, viele können nicht einmal recht lesen, obwohl jahraus, jahrein Unsummen durch ihre Hände gehen, um die ein mitteleuropäischer Großgrundbesitzer sie beneiden würde. Nur die Angehörigen der neuen Staatsfunktionäre waren begreiflicherweise an der Sache interessiert. Politik ist hier eine Familienangelegenheit und nicht mehr. Die Pflanzler hatten vom neuen Regime sogar Vorteile, denn die Baumwoll- und Kaffee-Einkaufspreise stiegen. Daß aber zwischen dieser erfreulichen Tatsache und der Wirtschaftspolitik der neuen Regierung ein Zusammenhang bestehen könnte, daran dachten sie nicht im Traume. Vielmehr regte sie etwas anderes auf: in den Städten wurden die Freimaurerlogen geschlossen! Jede noch so kleine Provinzstadt hat in Brasilien ihre Loge und die bedeutendsten Persönlichkeiten sind alle Mitglieder. Das war eigentlich die einschneidendste Veränderung, die das Regime Vargas mit sich brachte.

Freilich darf man ganz Brasilien nicht nach dem Norden beurteilen. Der industrialisierte Süden unterscheidet sich so stark vom Norden, daß der Name des Landes eigentlich die ganze Gemeinsamkeit darstellt. Norden und Süden — das sind in Brasilien zwei Welten! Die politischen Kämpfe spielten sich bisher auch immer zwischen Norden und Süden ab. Der Süden galt als fortschrittlicher, liberaler, als sozialistischer, sogar — und das ist die höchste Steigerung — als fremdenfreundlich!

Mit den Integralisten, den Grünhemden Plinio Salgado, ist eine neue Phase der Politik angebrochen. Diese neue Partei ist ganz nach europäischem Muster faschistisch. Sie hat ihre Hauptanghängerschaft in den Reihen der Jugend. Sie wirbt durch Sport, Aufmärsche, Uniformen, Führerprinzip. Nach europäischem Muster hat sie auch ein Symbol, mit dem alle Wände beschriftet sind: das große Sigma des griechischen Alphabets. Dieses Sigma bedeutet in der höheren Mathematik eine Summe und spielt in der Integralrechnung eine große Rolle. Man erkennt die Zusammenhänge. Es entspricht etwa dem faschistischen Rutenbündel der römischen Viktoren, das ja auch bedeutet: „Der Einzelne ist schwach; erst in der Einordnung in die höhere Ganzheit wird er stark“.

Die Faschisten haben die Machtergreifung Vargas zuerst begrüßt. Es entloh sie nämlich ihrer augenblicklichen politischen Sorgen. Der Führer hätte sich im Mai bei der Präsidentenwahl den Brasilianern stellen müssen und bei dieser Gelegenheit hätte sich gezeigt, wie gering der Anhang der Faschisten unter den Erwachsenen war. So blieb ihnen Zeit, weiter zu werben. Auch machte sich Vargas zuerst bei den Grünhemden beliebt, indem er einige ihrer Grundzüge durchführte. So die körperliche Erleichterung der Jugend und andere aus Europa importierte Dinge. Als er aber auch dem Parteiwesen zu Leibe rückte und dabei vor den Integralisten nicht Halt machte, kam die große Enttäuschung und der neueste Putzschverfuch ist ihr Ausfluß.

Ein Putzsch in Südamerika ist im allgemeinen keine so besonders wichtige Angelegenheit. Wenn wir seit einiger Zeit die Vorgänge in Brasilien so aufmerksam verfolgen, so liegt das wohl daran, daß Nachrichten von der zunehmenden Radikalisierung der brasilianischen Deutschen über den Ozean dringen. Obwohl diese Nachrichten stimmen und auch die Tatsache, daß Deutschland handelspolitisch große Interessen in Brasilien hat, stimmt, ist trotzdem kein Grund zu augenblicklicher Beunruhigung. Denn das Land ist so riesengroß, daß die paar Provinzen, in denen die Deutschen das große Wort führen, gar nichts ausmachen und wenn auch Deutschland mit Brasilien intensiv Handel treibt, so ist das dort investierte Kapital doch englisch oder amerikanisch. Und was Brot ist esse, des Lieb finge ich.

Sowjetkommisare abgesetzt bzw. verhaftet

Wieder „Säuberung“ unter hohen Sowjetfunktionären

In der Sowjetunion sind wieder hohe Staats- und Parteifunktionäre abgesetzt bzw. verhaftet worden.

So wurde, wie aus Moskau gemeldet wird, der stellvertretende Volkskommissar für die Schwerindustrie Buzikow seines Postens ohne neue Zuteilung enthoben. In seine Stelle wurde Makarow vom Volkskommissarenrat berufen.

Es verlautet ferner, daß der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissarenrates Kossior verhaftet wurde. Auch der Armeekommissar der Kiener Garnison Boronostajew soll verhaftet worden sein.

Gleichfalls in Haft sollen sich der Chef des Presseamtes beim Zentralkomitee der Partei und Chefredakteur des „Bolschewik“ Stecki sowie der Volkskommissar für Landwirtschaft Cihe befinden.

Das Gerücht über die Verhaftung des stellvertretenden Vorsitzenden des Volkskommissarenrates Kossior, der zugleich Vorsitzender der Funktion für Sowjetkonsole und Mitglied des Politbüros der bolschewistischen Partei war, entstand Anfang Mai, da Kossior bei der

1. Maiparade auf dem Roten Platz nicht zugegen war. In letzter Zeit erwähnt die Sowjetpresse (im Zusammenhang mit der neuen Wahlkampagne in den einzelnen Räterepublikten) täglich sämtliche Mitglieder des Politbüros, wobei jedoch Kossior mit keinem Wort erwähnt wird.

Mit Kossior, der der Abstammung nach ukrainischer Pole ist, ist wieder ein „alter Bolschewik“ abgesetzt worden, der bis in die letzte Zeit hinein oberste Parteiamtner bekleidete. Noch Anfang dieses Jahres wurde Kossior der bis dahin 10 Jahre Generalsekretär der bolschewistischen Partei der Ukraine gewesen war, das Präsidium der Sowjetkontrollkommission und der stellvertretende Vorsitz des Volkskommissarenrates übertragen. Im übrigen wird dem Fall Kossior deshalb besondere Bedeutung beigelegt, als damit zum ersten Male eine Persönlichkeit von der „Säuberungsaktion“ ergriffen wird, die dem allerengsten Umkreis Stalins angehörte.

Da Kossior ein persönlicher Freund von Molotow, des Vorsitzenden des Volkskommissarenrates, also der Regierung der Sowjetunion ist, so kann dessen Verhaftung auch Folgen für Molotow haben.

60 obereschlesische Nazis aus dem Gefängnis entlassen

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, wurden dort Mitglieder der sogenannten „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterbewegung“ in Oberschlesien nach Verurteilung ihrer Strafe aus dem Gefängnis entlassen. Insgesamt wurden seinerzeit 180 Mitglieder vor Gericht gestellt und verurteilt.

Um die Gräfin Wielopolska

Falschmeldung über ihre Verurteilung.
Durch die polnische Presse ging die Meldung, daß sie seinerzeit in Berlin unter dem Verdacht der Spionage verhaftete polnische Gräfin Oktavia Wielopolska vom Gericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, aber gegen zwei Deutsche, die wegen Spionage in Polen verurteilt wurden, ausgetauscht werden soll. Diese Meldung entspricht, wie der „Express Poranny“ jetzt mitteilt,

nicht der Wahrheit. Gräfin Wielopolska befindet sich auch weiterhin im Gefängnis in Berlin-Moabit. Das Untersuchungsverfahren gegen sie befindet sich noch in der Schwebe, und es sei in diesem Augenblick noch nicht bekannt, wann die Gerichtsverhandlung stattfinden werde. Die Verteidigung der Gräfin Wielopolska liege in den Händen eines deutschen Rechtsanwalts. Der Ehegatte der Gräfin habe aus dem Gefängnis einen Brief erhalten. Die Gräfin Wielopolska sei gesund und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Angelegenheit einen günstigeren Abschluß finden und sie selbst bald nach Hause zurückkehren werde.

Ein Zola-Film in Polen verboten

Die Warschauer Filmzensur hat den amerikanischen Film „Emil Zola“ beanstandet, der den Drehfuß-Prozess behandelt. Das Büro, das den Film nach Polen einführte, hat bei einer höheren Kommission Berufung eingelegt.

Vom Pariser Ministerrat

Die Anleihe doppelt gezeichnet.
Besprechung der außenpolitischen Probleme.

Paris, 17. Mai. Die französische Regierung ist am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammengetreten und hat in der Sitzung zunächst infolge des günstigen Ergebnisses der Rüstungsanleihe die sofortige Schließung der Liste beschlossen, da für die 5-Milliarden-Anleihe Zeichnungen bis fast 10 Milliarden vorliegen.

Im Zusammenhang mit der Rüstungsanleihe wird bekanntgegeben, daß vorläufig nicht beabsichtigt sei, eine neue Tranche dieser Anleihe aufzulegen.

Außenminister Bonnet erstattete sodann im Ministerrat Bericht über die außenpolitische Lage, insbesondere über die Genfer Tagung und den Stand der französisch-italienischen Besprechungen.

Es verlautet, daß der größte Teil der zweistündigen Beratung dem Bericht des Außenministers Bonnet gewidmet wurde, der besonders die Probleme der Tschechoslowakei und die italienisch-französischen Verhandlungen umfassend besprach. In Anbetracht dessen, daß die Verhandlungen erst vor drei Wochen begonnen haben, hätten sie noch kein positives Ergebnis haben können.

In gutunterrichteten Kreisen erklärt man weiter, daß die letzte Rede Mussolinis in Genua offensichtlich auch besprochen wurde und daß der französische Geschäftsträger in Rom die Ueberraschung zum Ausdruck bringen werde, die die Rede Mussolinis in Frankreich hervorgerufen habe.

Weiter verlautet, daß der Ministerrat einmütig den englischen Schritt in der Tschechoslowakei begrüßt habe. Frankreich werde das englische Kabinett mit allen Kräften unterstützen, um dieses Problem durch ein Kompromiß aus der Weltpolitik anzuschalten.

Schließlich verlautet, daß die Verordnungen zur Anhebung der Wirtschaft im Laufe einer neuen Ministerratssitzung endgültig beschlossen werden sollen, die spätestens Anfang nächster Woche stattfinden wird.

Militärische Sicherung der französischen Kolonien

Paris, 17. Mai. Im heutigen Ministerrat wurde auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Daladier in seiner Eigenschaft als Kriegsminister der Divisionsgeneral Buecher zum Generalstabschef für die in den Kolonien liegenden Truppen ernannt und gleichzeitig in den Obersten Kriegsrat berufen, ebenso die Divisionsgeneräle Guenteingor und Garchery.

Ministerpräsident Daladier hat dann noch ein Dekret zur Annahme gebracht, wonach der Kolonialminister an den Sitzungen des Verteidigungsrates teilnehmen soll, wenn Fragen der Verteidigung der Kolonien zur Beratung stehen.

Dieser Neuordnung wird große Bedeutung beigezmesert, weil man in ihr den Beginn besonderer Maßnahmen für die militärische Sicherung der Kolonien sieht.

Unterhausausdrache über Luftstellungen verschoben

London, 17. Mai. Ministerpräsident Chamberlain, der seit Montag an einem Gichtanfall leidet, konnte auch am Dienstag sein Zimmer nicht verlassen. Er hat von seiner Wohnung aus die laufenden Staatsgeschäfte erledigt.

Schatzkanzler Simon teilte im Unterhause mit, daß es infolge des Gesundheitszustandes des Ministerpräsidenten nicht möglich sei, am Donnerstag die vorgesehene Aussprache über die Luftausrüstung im Unterhause abzuhalten. Die Aussprache wird auf nächste Woche verschoben.

Die amerikanische Flottenausrüstung

Washington, 17. Mai. Präsident Roosevelt hat am Dienstag die Flottenausrüstungsvorlage unterzeichnet, die den Betrag von 1,1 Milliarden Dollar während des nächsten Jahrzehnts vorsieht. Das Marineministerium hat die sofortige Bewilligung von etwa 12 Millionen Dollar empfohlen, um in aller Kürze das Bauprogramm zu beginnen, daß die Flottentonnage um 20 Prozent erhöhen wird.

Scharfes Durchgreifen gegen die Aufständischen in Brasilien

Rio de Janeiro, 16. Mai. Durch eine neue Verordnung wurde gegen die Teilnehmer an dem Aufstand der faschistischen Intergralisten ein Schnellverfahren verfügt, das binnen 8 Tagen durchzuführen ist. Für eine Beurteilung genügt schon Indizienbeweis. Das neue Dekret enthält nichts über die Verhängung von Todesstrafen im Zusammenhang mit der kürzlich stattgefundenen Revolte.

**Die erbitterte Schlacht bei Suttschau
Tausende Menschen getötet**

Schanghai, 17. Mai. Nach hier eintreffenden Meldungen von der Lunghai-Front hat sich die Lage zugunsten der Japaner entwickelt.

Das Zentrum des chinesischen Widerstandes, der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Suttschau, wird unaufhörlich von japanischen Bombengeschwadern angegriffen. Die Zahl der Verluste an Menschenleben während der beiden letzten Tage wird auf rund 2000 beziffert. Insgesamt sollen nach chinesischen Meldungen seit Montag vorige Woche über 7000 Menschen in Suttschau getötet worden sein.

Nachdem es den Japanern gelungen ist, ihre von Süden und Norden her gegen die Lunghai-Bahn vorstoßenden Kolonnen 80 Kilometer westlich von Suttschau zu vereinigen und damit die Zange zu schließen, sind rund 200 000 Chinesen dem ungeheuren Druck japanischer Angriffe ausgesetzt.

Am Dienstag sind die Japaner bis auf 15 Kilometer von Suttschau vorgeückt. Die schwere japanische Artillerie nahm Stellung in den Höhenpositionen, die die Stadt beherrschen. Die Stadt wird von Bombenflugzeugen weiterhin bombardiert. Die Einnahme der Stadt durch die Japaner wird erwartet.

Für die umklammernten chinesischen Truppen besteht eine Rückzugsmöglichkeit nach Osten und Südosten.

Nach der Zurückdrängung der Chinesen von der Lunghai-Bahnlinie würden die Japaner das gesamte nordchinesische Eisenbahnnetz beherrschen, was den Japanern den Kampf gegen die zahlreichen Guerillakrieg führenden Chinesen erleichtern würde.

Schanghai, 17. Mai. Die Reuter-Agentur meldet: Die 140 Kilometer südwestlich von Peking gelegene Stadt Baotinsu wird von Chinesen vollkommen besetzt. Unter den irregulären chinesischen Truppen sollen sich auch Abteilungen aus der ehemaligen kommunistischen Armee befinden.

Japans Nähe mit der autonomen Peking-Regierung

Schanghai, 17. Mai. Wie verlautet, werden die Japaner die autonome Peking-Regierung de jure zuerst durch Mandatschulso anerkennen lassen. Danach sei auch die Entsendung eines japanischen Gesandten nach Peking erwogen. Nach Informationen unterrichteter Kreise werde die autonome nordchinesische Regierung im Laufe der nächsten Zeit den Austritt Chinas aus dem Völkerbund erklären.

Abgelehnter japanischer Protest

Moskau, 17. Mai. Die Sowjetregierung hat den japanischen Protest gegen die Rede des sowjetrussischen Volkskommissars für Marine, Smirnow, abgelehnt. In ihrer Antwort erklärt die Moskauer Regierung, daß die seit Jahren in Japan betriebene sowjetfeindliche Propaganda in der Sowjetunion berechtigte Entrüstung hervor-

gerufen habe. Die Sowjetregierung könne daher nicht eher zu dem japanischen Protest Stellung nehmen, bevor die japanische Regierung ihre Haltung zu der sowjetfeindlichen Propaganda nicht ändere.

Fünf russische Emigranten in Schanghai erschossen

Schanghai, 17. Mai. Zwischen dem von den Japanern besetzten Gebiet und der internationalen Konzession in Schanghai wurden von einer japanischen Patrouille 5 russische Emigranten erschossen und mehrere verletzt. Es ist dies der erste Fall, daß Ausländer in Schanghai von japanischen Marinetruppen erschossen wurden.

Die Kämpfe bei Teruel

Bilbao, 17. Mai. Die Franco-Heeresleitung meldet: Trotz Anhalten des schlechten Wetters an der Teruel-Front haben die Aufständischen ihre Stellungen weiter verbessert. Im Abschnitt Corbalan haben die Truppen des Generals Garria Balino die Fühlung mit den Kräften aufgenommen, die am Montag Alcala de la Solva eroberten und jetzt nur noch 10 Kilometer von der Stadt Mora de Rubielos entfernt stehen. Die nördlich davon gelegene Ortschaften Castellar und Cabra befinden sich im Feuerbereich der Aufständischen und sollen bereits von den republikanischen Truppen geräumt worden sein.

Eine Luftschlacht

Barcelona, 17. Mai. Ein Komunique des Ministeriums für Nationalverteidigung meldet: Die Oskararmee hat mehrere Angriffe der Franco-Truppen auf den Pic San Cristobal zurückgeschlagen, wobei sie dem Gegner große Verluste zufügte.

Am 13. Mai entspann sich ein heftiger Luftkampf zwischen 51 Jagdflugzeugen der Regierung und 65 Franco-Flugzeugen. Die republikanischen Flieger schossen acht „Fiat“-Maschinen ab. Die Verluste auf Seiten der Regierung betragen zwei Flugzeuge.

Die Nähe mit Nichtintervention

London, 17. Mai. Der französische Botschafter in London suchte heute den Vorsitzenden des Nichtteilnahmeauschusses, Lord Plymouth, im englischen Außenamt auf und unterrichtete ihn über die Haltung der französischen Regierung in der Frage der Zurückziehung der ausländischen Kämpfer aus Spanien. Es verlautet hierzu, daß die zwischen der französischen und englischen Auffassung in Sachen der Landkontrolle und der Zurückziehung der „Freiwilligen“ bestehenden Meinungsverschiedenheiten jetzt behoben wären.

Der Nichtteilnahmeauschuß wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche eine Sitzung abhalten. Ihm wird der Plan über die Zurückziehung der „Freiwilliger“ aus Spanien vorgelegt werden.

Untergrundbahn-Unglück in London

Fünf Personen getötet und 60 verletzt

London, 17. Mai. In London kam es am Dienstag auf der Untergrundbahn um 10 Uhr morgens, also zur Zeit des starken Verkehrs, zu einem schweren Unglück, bei dem 5 Personen getötet und 60 verletzt wurden.

Das Unglück ereignete sich im Untergrundbahn-Tunnel am Trajalgar-Platz. Ein Untergrundbahnzug wurde durch Signal angehalten. Ein anderer Zug, dessen Führer den angehaltenen Zug nicht rechtzeitig bemerkt hat, fuhr auf den Zug von hinten auf. Da die Lichtleitung durch den Anprall unterbrochen wurde, entstand unter den Fahrgästen eine große Panik. Die Rettungsaktion wurde durch die im Tunnel herrschende Dunkelheit sehr erschwert. In allem Unglück ereignete sich noch eine Explosion, die die Panikstimmung noch steigerte, da man glaubte, ein Feuer sei ausgebrochen.

Der Bordwagen des einen Zuges fuhr in die Schlusswagen des anderen Zuges hinein und zerkümmerte diese. Die letzten Opfer des Unglücks konnten erst nach zweistündiger Rettungsaktion aus den Trümmern geborgen werden.

Amerikanisches Großflugzeug der Wollen

Los Angeles, 17. Mai. Ein neues Großflugzeug, das sich mit 9 Personen an Bord auf seinem ersten Flug befand, ist seit mehreren Stunden verschollen. Das

Flugzeug war in Sao Paolo gestartet, um in Los Angeles an die North West Airlines abgeliefert zu werden. Man befürchtet, daß das Flugzeug über die Mojave-Wüste abgestürzt sei. Die Baukosten des Flugzeugs betragen 80 000 Dollar.

Der katastrophale Hotelbrand in Amerika

New York, 17. Mai. Die letzten Meldungen vom Hotelbrand in Atlanta im Staate Georgia besagen, daß aus den Trümmern die Leichen von 27 Personen geborgen wurden. Zahlreiche Hotelbewohner werden noch vermisst.

Zwei Motorradfahrer vom Zug getötet

Aus Brünn wird gemeldet: Der Gefreite Moiz Beran fuhr mit dem Soldaten Herbert Tinkl auf einem Motorrad nach Brünn. Bei der großen Geschwindigkeit, welche sie einhielten, übersehen sie, daß bei der Uebersehung der Eisenbahnstraße die Schranken niedergelassen waren, an welche sie mit voller Geschwindigkeit anfuhrten, sie durchbrachen und auf das Geleise gerade vor den fahrenden heran kommenden Personenzug gelangten. Beide Motorradfahrer wurden etwa 40 Meter weit geschleift und getötet.

Wer einmal lügt ...

Der „jüdische Verbrecher“ im Lichte der Statistik

Der Antisemitismus ist heute der mächtigste Sturm der sozialen Reaktion. Selbst wenn morgen alle Juden von der Bildfläche verschwänden, würden sich darum Kraftanstrengungen der Reaktionen nicht im geringsten ändern. Dieser Sturm des Antisemitismus, Rassismus zielt gegen die Juden, aber er trifft auch die Freiheit und die Gleichberechtigung aller Bürger. Der Antisemitismus ist nur eine der Folgen jenes künstlichen Gegenjages, mit denen die Reaktion die wirklichen Gegenjage zu vertuschen sucht: den Gegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, zwischen Kapitalist und seinem Opfer — Gegenjage, die nur durch die durchgreifende wirtschaftlich-soziale Reformen gleichen vermögen.

Diese Sätze des linksbürgerlichen Publizisten Win. Rzymowski mögen vorangestellt werden, wenn wir an dieser Stelle mit einem der beliebtesten Schwänzelwerke der deutschen wie der polnischen Judenpresse: daß die Juden in besonders hoher Zahl an beiden Straftaten Teil hätten. Geht man einmal den offiziellen statistischen Angaben der Goebbels- und Reger-Angehörigen genauer nach, so findet man, daß die eine Zufallsziffer irgendeines kleinen Bezirks begreifen und falsch verallgemeinert wurde oder es sich um Vergehen handelt, deren zahlenmäßige Beziehungen ganz ungewöhnlich sind, weil in den beiden Verurteilungen die Juden übermäßig vertreten sind die Kontrastvergehen bei Kaufleuten) oder daß die Straftaten eigens gegen Juden konstruiert sind (z. B. die „Mordhand“, die als Sittlichkeitsverbrechen (!) geurteilt wird.

Man hat aber einmal ein wirklicher Wissenschaftler dieser Frage angenommen, der Genfer Universitätsprofessor Dr. Liebmann-Hersch, und er hat darüber in der Zeitschrift des amerikanischen Instituts für Strafrecht und Kriminalistik (in englischer Sprache) sowie in besonderen kürzlich in Paris erschienenen Schrift in französischer Sprache berichtet, die den Titel trägt: „Jude als Straftäter. Vergleichende Studie über die Kriminalität der jüdischen und der nichtjüdischen Bevölkerung in der Republik Polen.“ Im Untertitel: „den antisemitischen Schreibern hat dieser Probe die Grundforderung beherzigt, daß nur eine große Zahl von Straftaten zu zuverlässigen Schlüssen berechnen hat also einen Zeitraum von fünf Jahren mit 900 000 Verurteilungen zugrundegelegt, hat aber weitere Zehntausende aus späteren Jahrgängen teilweise herangezogen.

Da ergibt sich nun folgendes bemerkenswertes Bild: Durchschnitt ist im Vergleich zur Prozentzahl der Bevölkerung die Ziffer der jüdischen Verurteilungen nur halb so groß wie die der nichtjüdischen. Nimmt man die Verurteilungen gegen die Person und gegen das Eigentum unter die Lupe, so ist der jüdische Anteil noch geringer; nur bei den Vergehen politischer und gesellschaftlicher Art ist die Verhältniszahl höher. Der Bericht hat sein reichhaltiges Zahlenmaterial weiter nach Ländern analysiert, hat Rußland-Polen, Galizien und die Hauptstadt Warschau gesondert ausgezählt. Auch die Verurteilungen von Straftaten sind sorgfältig unter-

schieden. So sind z. B. bei den Verurteilungen wegen Sittlichkeitsvergehen oder Vergehen gegen die Familie die Juden viermal so selten vertreten, als es ihrer Prozentziffer zur Gesamtbevölkerung entspräche. Bei Delikten gegen die Sicherheit und die körperliche Gesundheit der Mitmenschen erscheinen sie sogar nur mit einem Siebentel ihres Bevölkerungsanteils! Geht man noch weiter und sondert etwa das Verbrechen der beabsichtigten Tötung aus, so verhalten sich die Juden zu den Nichtjuden — umgerechnet immer zu ihrer Prozentziffer — in Kongresspolen wie 1:12, in Galizien sogar wie 1:25. Aber auch beim Diebstahl, der den Juden besonders häufig nachgesagt wird, zeigt sich für Kongresspolen ein Verhältnis von 36:100, in Kleinpolen gar nur von 16:100.

Dabei darf man nicht vergessen, daß der Jude in Polen fast ganz zur städtischen Bevölkerung gehört, deren Kriminalität an sich weit ungünstiger ist als die der Landbewohner. Darum sind die Vergleichszahlen für die Stadt Warschau besonders aufschlußreich. Hier kamen auf 10 000 jüdische Einwohner jährlich 24,6 Verurteilungen, auf 10 000 Nichtjuden dagegen 81,4; in der Hauptstadt sind übrigens auch die Straftaten politischer und gesellschaftlicher Ursache bei Juden nur halb so hoch wie bei Nichtjuden. Selbst bei den sozusagen kaufmännischen Verurteilungen wie unerlaubte Spekulation und Hehlerei, Betrug, Veruntreuungen u. ä. ist die jüdische Verhältniszahl noch unter der Hälfte, bei der Veruntreuung sogar unter einem Viertel der nichtjüdischen. Delikte wie Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, widerrechtliche Unzucht, Doppelsehe, Zuhälterei und Notzucht kommen in einem Jahr, das dieserhalb 169 nichtjüdische Verurteilte aufweist, mit 0 jüdischen in die Statistik!

In Polen ist — wie überall — die Straffälligkeit der Frauen weit geringer als die der Männer. Die jüdischen Frauen bleiben aber noch um mehr als 50 Prozent hinter den nichtjüdischen zurück, in Warschau ist das Verhältnis sogar etwa 1:5. Juden und Jüdinnen zusammen hatten immer noch eine kleinere Kriminalität als die Nichtjüdinnen allein!

Diese Angaben des Genfer Universitätsprofessors — die hier nur in gedrängtem Auszug angeführt wurden — finden übrigens eine überzeugende Bestätigung durch die Konfessionsstatistik der polnischen Gesängnisse.

Sogar die Lobzer „Freie Presse“, die trotz ihrer jüdischen Bezüge und Inserenten — „Geld stinkt ja nicht“ — die antisemitischen Hefeschriften der Streicher-Leute anpreist, mußte kürzlich zugeben, daß die Juden, die in der Gesamtbevölkerung rund 10 Prozent ausmachen, an den Strafgefangenen nur mit 6,7 Prozent beteiligt sind. Dabei weiß man hinlänglich, daß bei dem herrschenden Antisemitismus hierzulande für jüdische Rechtsbrecher keineswegs ein Auge zugedrückt wird.

Das Sprichwort sagt zwar: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht...“ Die Erfahrung lehrt aber, daß die Menschen so dumm sind, den Lügner immer wieder zu glauben, ob ihre Firma nun NSDAP

oder OMA lauten mag. Die Lügen werden so oft wiederholt, bis doch etwas hängen bleibt. Das gilt leider ebenso wie von den jüdischen Schlagschneidereien auch von den politischen Reden und Schlagworten. Und nicht immer ist die zahlenmäßige Widerlegung so einfach und überzeugend wie gegenüber dem Märchen vom „jüdischen Verbrecher“.

Radio-Programm

Donnerstag, den 19. Mai 1938.

- Warschau-Lodz.**
6,20 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11,15 Vieder 12,35 Konzert 14 Musikkonzert 16,15 Solistenkonzert 17,50 Sport 18,15 Austauschkonzert 19,30 Musik von Weber 20 Konzert 22 Szymanowski-Konzert 23 Tanzmusik.
- Kattowitz.**
13 und 14,35 Schallpl. 18,10 Sport 18-45 Polnisch 23 Schallpl.
- Königsbrunn-Hausen.**
6,30 Frühkonzert 12 Konzert 14 Allerlei 15,15 Tanzmusik 16 Konzert 19,10 Und jetzt ist Feiertag 20,10 Musik am Abend 22,30 Nachtmusik.
- Breslau.**
12 Konzert 16 Brunnen-Konzert 20 Schlesien im Rundfunk 22,30 Tanzmusik 24 Nachtmusik.
- Wien.**
12 Konzert 14,15 Kurzweil 16 Konzert 20 Konzert 24 Nachtmusik.
- Prag.**
12,45 Konzert 15,15 Orchesterkonzert 16,10 Solistenkonzert 20,15 Konzert aus London.

Drei neue Orchester für den polnischen Rundfunk.

Der polnische Rundfunk hatte bis dahin zwei ständige Orchester: das Sinfonieorchester und das „Kleine Orchester“. Nun hat der polnische Rundfunk noch drei weitere Orchester für ständig verpflichtet, und zwar das Lemberger Salonorchester unter Leitung des Kapellmeisters Tadeusz Segethynski, das Wilnaer Orchester unter Leitung von Szczepanski sowie das Posener Ensemble Eugen Raabe.

Nunmehr wird der polnische Rundfunk in der Lage sein, das musikalische Programm des Rundfunks bedeutend stärker und qualitativer auszubauen, was für jeden Hörer sicherlich willkommen sein dürfte. Die Arbeitsteilung der Orchester ist so gedacht, daß ein jedes Orchester für ein besonders Gebiet eingesetzt werden wird. Das Lemberger Orchester wird populäre Salonkonzerte spielen, das Wilnaer Orchester wird populäre Stimmungen bringen und das Posener wird mehr die Rolle eines Kammermusikorchesters erfüllen; für die leichte Musik wird weiterhin das „Kleine Orchester“ und für große Konzerte das große Orchester eingesetzt werden.

England dankt dem polnischen Rundfunk.

Die englische Radiophonie, die in der ganzen Welt durch ihre ausgezeichneten Unterhaltungskonzerte bekannt ist, richtete an den polnischen Rundfunk ein Dankschreiben für das am 10. Mai gebotene und von allen englischen Sendern übernommene Konzert unter dem Titel: „Lieder von Liebe und Frühling“, bestehend aus Schöpfungen ausschließlich polnischer Komponisten. Dieses Konzert hat, wie aus dem Schreiben hervorgeht, die englischen Hörer nicht nur interessiert, sondern auch befriedigt.

Chwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Jubeisch

(37. Fortsetzung)

„Ja, ich höre, ob ich aber folge, das ist eine andere

Frage nach ganz kurzer Zeit verließ Anne-Christa, demnach ausgerüstet, das Hotel.

Ein heißes Verlangen brannte in ihr, die alten Festungen des schönen Münchens zu durchwandern und die alten wiederzusehen, die für sie reich waren an Erinnerungen an die ersten, glücklichen Semester ihres Studentenlebens. Es war ihr sehr recht, daß sie jetzt allein und nicht zu reden brauchte, sondern ungestört ihren Gedanken und Empfindungen nachhängen konnte.

Im schwingenden Schrittes ging sie dahin. Sie achtete nicht auf die Menschen, die ihr begegneten oder die an ihr vorbeigingen. Sie merkte es auch nicht, daß ein junger Mann ihr wie ein Schatten folgte.

Das war Herr Chimberki. Er hatte den Gegenstand seiner Bewunderung, die schöne blonde Deutsche, allein und verlassen sehen und war ihr sofort gefolgt.

Er wagte es nicht, sie ohne weiteres anzusprechen, aber am Ende machte sie dann gleich kehrt und ging wieder zurück. Je weiter sie sich vom Hotel entfernte, um so mehr wurde der gemeinsame Rückweg um so länger.

Die verliebten Augen musterte er die schlanke Gestalt und jede ihrer anmutigen Bewegungen. Er wollte zu achten, wo er überhaupt ging, und ohne zu merken, daß sein heller Ueberzieher in kurzer Zeit dunkel und die weißen Samaschen vom Wasser der stehenden Regengpfützen bespritzt waren, rannte er

durch Straßen, Gassen und Gäßchen, überquerte Plätze, Brücken, Anlagen und stand vor Häusern, Schlössern und Kirchen still. Schließlich steuerte die schöne Frau auf ein großes Gebäude zu, das allem Anschein nach ein Museum oder eine Galerie war. Noch ehe sie die schwere Tür öffnen konnte, sprang er vor.

„Erlauben Gnädigste, daß ich helfe.“

„Herr Chimberki —? Ich denke, Sie wollten heute morgen ganz zeitig weiterreisen?“

Strahlend lächelte der junge Pole sie an.

„Hab ich Plan ausgegeben, Gnädigste. Bleibe ich noch in München ein paar Stunden, hier in dieses Stadt, was so Herrliches in sich hat.“

„Ja, da haben Sie recht. München ist überreich an Kunstschätzen, und Sie werden jetzt hier in der Pinakothek einen großen Genuß haben.“

„Werde ich, Gnädigste, wenn ich mir nur darf anschließen Ihnen.“

„Wenn es durchaus sein muß.“ Ein wenig zögernd kam diese Zusage.

Herr Chimberki aber hörte aus ihr nur das ihn beglückende Ja heraus.

Undächtig lauschte er auf alles, was die schöne Frau erklärend über die Bilder sagte. Er betrachtete sie aber kaum, sondern starrte verzückt lebhaft Anne-Christa an.

„Herrlich — wunderbar“, sagte er tief aufseufzend.

Halb war Anne-Christa ärgerlich über sein Benehmen, halb mußte sie darüber lachen.

Straten hatte seine Zeitungen gelesen — oder vielmehr nicht gelesen. Weder die sparsamsten politischen Artikel noch die Börsennachrichten oder gar das Familienleben interessierten ihn heute. Seine Gedanken schweiften immer wieder von dem Gesehenen ab. Er war ärgerlich

auf sich selber. Warum hatte er das arme Mädchen, die Tutta, vorhin beim Frühstück so angefahren?

Er sah nach der Uhr. Sie zeigte die elfte Stunde. Jetzt war die Post daheim bereits fortirt und wurde bearbeitet und erledigt. Ob die Nachricht von der Regierung wegen der großen Heeresleistung schon eingetroffen war? Er wollte gleich mal telephonisch anfragen. Er rief einen Boy und bestellte das Ferngespräch. Bis es kam, ging er wartend in der Halle auf und ab und sah sich das Treiben dort an. Das zerstreute ihn ein wenig. Es mußte wohl gerade wieder ein Zug gekommen sein. Eine ganze Menge Ankömmlinge umstanden den Portier und verhandelten mit ihm in den verschiedensten Sprachen. Kofferträger brachten Gepäck. Der Lift fuhr dauernd hinauf und herab, schaffte Menschen nach oben oder brachte welche herunter. Zwischen durch flitzten die Boys herum und erledigten ihre Aufträge.

Dann wurde er an das Telephon gerufen. Direktor Lange meldete allerlei Erfreuliches und Gegenteiliges, wie es so der tägliche Geschäftsbetrieb mit sich brachte. Die erwartete Nachricht aus Berlin war noch nicht eingetroffen. Straten fragte nach mancherlei und endete erst nach einer ganzen Weile, nicht recht befriedigt, das Gespräch.

Wo mochten Tutta und Anne-Christa jetzt stecken, und was mochten sie tun? Sicherlich waren sie vergnügter als er selber. Ob Tutta noch immer „gekränkt“ war? Auch gegen Anne-Christa war er eigentlich nicht allzu liebenswürdig gewesen. Warum nur? Sie würde ihn für einen alten Oriesgram halten. Er fuhr nach oben und ging in Tuttas Zimmer. Sie hatte sein Klopfen völlig überhört. Sie saß am Schreibtisch, und ihre Feder lag nur so über das Papier. Ganz erschrocken fuhr sie auf, als er sie ansprach.

(Fortsetzung folgt.)

Lodzzer Tageschronik

Zwei Arbeiter im Kanalisationskampf verschüttet

Ein Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden.

Auf dem Grundstück von Mankiewicz, Zmudzka 2, werden Kanalisationsarbeiten geführt. Die Arbeiter Mankiewicz einem gewissen Jan Przeradzki aus Mianthnow übertragen. Przeradzki führte die Arbeiten auf sehr primitive Weise und beschäftigte dabei die Arbeiter Kazimierz und Edward Ciechanowski, 20 und 22 Jahre alt. Die beiden sind Bauernsöhne aus dem Dorf Przewo, Gemeinde Lutomerz; sie arbeiteten selbstverständlich gegen geringen Lohn. Als sich die Brüder Ciechanowski gestern vormittag in dem mehrere Meter tiefen Loch befanden, rollte plötzlich die Wand des Schachtes zusammen. Beide wurden von den Erdmassen verschüttet. An der Oberfläche stehende Przeradzki begann laut zu schreien, konnte aber infolge großer Erregung im ersten Moment nicht sagen, was eigentlich vorgefallen ist. Nach einiger Zeit kam er zu sich und berichtete, was geschehen ist. Es wurde sofort zur Freigrabung hergeschritten. Edward Ciechanowski, der nicht tief verschüttet war, konnte noch lebend geborgen werden. Sein Bruder war jedoch schon erstickt, als man ihn fand. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte Edward Ciechanowski in schwerem Zustand in ein Krankenhaus. Przeradzki wurde bis zur Klärung der Angelegenheit festgenommen.

Von einem Arbeitslosen 400 Zloty herausgelockt.

Leon Stefanial, ein arbeitsloser Büroangestellter Radogoszcz, Jozefumek 12, meldete der Polizei, daß ihm ein gewisser Kulewski unter dem Versprechen, eine Stellung zu verschaffen, 400 Zloty herausgelockt habe.

230 000 Personen besuchten die Hygieneausstellung.

Die Hygieneausstellung in Lodz erfreut sich eines großen Zuspruchs. Sie wurde bereits von 230 000 Personen besucht. Die Ausstellung ist bis zum 19. Juni geöffnet.

Das Urteil gegen die Gattin des Stb. Zdzichowski

Gestern verkündete das Stadtgericht das Urteil im Streit gegen die Gattin des ehem. Stadtverordneten Zdzichowski, Helena Zdzichowska, und den Arbeiter der Kammernischen Fabrik Kazimierz Bugaj, die angeklagt waren, illegale ausländische Flugblätter verbreitet zu haben. Die Flugblätter wurden bekanntlich aus Frankreich in Polen eingeführt und betrafen die Angelegenheit des 45-jährigen Gefängnis verurteilten Mieczyslaw Zdzichowski. Beide Angeklagten wurden schuldig befunden zu je 2 Monaten Haft und zu 20 Zloty Geldstrafe verurteilt. Es wurde ihnen Bewährungsfrist zubilligt.

Zwei Finanzbeamte verurteilt

Im Juni 1937 erhielt die Finanzschutzbrigade die vertrauliche Mitteilung, daß der Beamte des 6. Finanzbezirks Henryk Bucow gegen Belohnung der Firma Josef U. G. die Genehmigung zum Verkauf von Waren besorgt, die für nichtbezahlte rückständige Steuern versteigert wurden. Die Untersuchung ergab, daß der Direktor der Firma Reinhold Richter im Januar 1937 Besuch um Befreiung eines elektrischen Motors und einer Trockenmaschine vom Sequester eingereicht habe. Einige Tage darauf rief der Finanzbeamte Bucow Herrn Richter telefonisch an und schlug ihm eine Zusammenkunft vor. Sie kamen in einem Cafe zusammen. Bucow erklärte sich bereit, die Angelegenheit Richters gegen eine Zahlung von 2000 Zloty zu erledigen. Bucow erhielt Geld und die Angelegenheit wurde im Sinne Richters erledigt. Im April reichte Richter ein Gesuch um Befreiung weiterer Maschinen vom Sequester ein. Wiederbot sich Bucow, die Angelegenheit zu erledigen, wo-

Gewerkschaftliche Aktionen

Die städtischen Angestellten erhalten keinen Teuerungszuschlag.

Den Angestellten der Lodzzer Stadtverwaltung wurde bekanntlich auf deren Bemühen zu Beginn dieses Jahres ein 5prozentiger Teuerungszuschlag zugesprochen, nachdem ihnen vor vier Jahren ein solcher von 10 Prozent entzogen wurde. Eine entsprechende Summe wurde im Haushalt der Stadt Lodz aufgenommen, doch wurde diese vom Wojewodschaftsamt gestrichen. Der Zuschlag konnte ungeachtet dessen den Angestellten nicht gezahlt werden. Die Angestelltenverbände nehmen nun die Bemühungen um den Teuerungszuschlag wieder auf.

Konflikt mit den Meistern bei Haebler.

Nach dem langen Sitzstreik der Arbeiter in der Fabrik von Haebler, Dombrowka 23, ist es jetzt zu einem Konflikt zwischen der Fabrikverwaltung und den Meistern gekommen. Und zwar wollte die Firma die Hälfte der Meister entlassen und die übrigen als körperliche Arbeiter versichern. Die Meister wandten sich durch Vermittlung ihres Verbandes an den Arbeitsinspektor, der für den 18. Mai eine Konferenz einberief.

Lohnforderungen der Ziegeleiarbeiter in der Provinz.

Wie berichtet, konnte in Sachen der Lohnforderungen der Ziegeleiarbeiter in Lodz keine Einigung erzielt werden, so daß der Konflikt hier wahrscheinlich durch einen Schiedsspruch geregelt werden wird.

Nun sind auch die Arbeiter der Ziegeleien in Tomaszow mit der Forderung nach Abschluß eines Lohnabkommens hervorgetreten, wobei sie dieselben Löhne wie in Lodz beanspruchen. Der Arbeitsinspektor hat in dieser Angelegenheit für den 20. Mai eine Konferenz angesetzt, die in Tomaszow stattfindet.

Der,elbe Konflikt ist auch in den Ziegeleien in Radomsko zu verzeichnen. Hier sind die Arbeiter einer größeren Ziegelei sogar schon in Streik getreten, der jedoch bald wieder beigelegt wurde, da die Leitung der Ziegelei die Forderungen der Arbeiter erfüllte.

Streik beim Begebau.

Beim Bau der Staatsstraße Petrikau—Tschenskojan wird gegenwärtig auf dem Abschnitt Gowarzew—Borki gearbeitet. Die Arbeiter führt die Firma „Kontraktor“. Die Arbeiter traten in letzter Zeit mit Lohnforderungen hervor. Als diese nicht berücksichtigt wurden, traten sie in Streik. Die Firma erklärte sich schon bereit, den Tageslohn von 3 auf 3,40 Zloty zu erhöhen, doch ist die Mehrheit der Arbeiter mit dieser Lohnerhöhung nicht zufrieden, so daß der Streik weitergeht. Für den Konflikt interessieren sich die Behörden.

Konflikt mit den Bäckergefelln in Ruda-Pabianicka.

In Ruda-Pabianicka ist es zwischen den Bäckermeistern und den Gesellen zu einem Konflikt gekommen. Die Gesellen verlangen den Abschluß eines Sammelvertrages und eine Lohnerhöhung. Der hiervon in Kenntnis gesetzte Arbeitsinspektor Czumski hat in dieser Angelegenheit für kommenden Montag, den 23. Mai, eine Konferenz anberaumt. (p)

Streik der Bauarbeiter in Radomsko.

Die Bauarbeiter in Radomsko erhoben vor einigen Wochen die Forderung auf Festsetzung des Stundenlohnes für einen Maurer und Zimmermann auf Pl. 1,20. Die Bauunternehmer gingen darauf nicht ein, worauf die Arbeiter in Streik traten. Es streikten gegen 300 Arbeiter.

für er sich diesmal 4500 Zloty geben ließ. Im Verlauf der Untersuchung wurde überdies festgestellt, daß der Beamte des Finanzamtes Czeslaw Dżemski auf einem Besuch Richters die Bemerkung verzeichnete, die laufende Steuerrate der Firma sei eingelaufen, während das nicht der Fall war.

Ungeachtet dieser Feststellungen wurden Bucow, Dżemski und Reinhold Richter zur Verantwortung gezogen. Sie saßen gestern auf der Anklagebank des Lodzger Bezirksgerichts. Die Angeklagten bekannten sich nicht zur Schuld. Richter erklärte, Bucow wohl Geld gegeben zu haben, doch war dies zur Abzahlung der Steuerschuld bestimmt. Der als Zeuge vernommene Leiter des 6. Finanzamtes, Piasecki, sagte aus, Bucow habe keinen Einfluß auf die Erledigung des Besuches Richters gehabt. Die Entscheidung über die Befreiung der Maschinen vom Sequester habe er als Leiter des Finanzamtes getroffen, um der Firma die Möglichkeit zu geben, auf diese Weise ihre Steuerschuld zu tilgen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung ergab sich, daß Bucow von Richter insgesamt 10 500 Zloty entgegengenommen habe, eingezahlt hat er jedoch nur 3500 Zloty.

Die Verteidigung des Angeklagten Richter wies darauf hin, daß sein Vorgehen unter keinen Umständen strafbar gewesen sei, da er die Befreiung der Maschinen auch ohne Bucows Vermittlung erhalten hätte. Das Gericht pflichtete dem Standpunkt der Verteidigung nach einer Beratung bei und sprach Reinhold Richter frei, während der 36jährige Henryk Bucow zu 2 Jahren Gefängnis und der 32jährige Czeslaw Dżemski zu 7 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurden.

Zwei Banditen verurteilt.

Am 15. März fuhr der Landwirt Mladyslaw Bartkiewicz aus dem Dorf Sniezycze, Kreis Lurel, mit seinem Wagen zurück. Er hatte in Lodz einen Wagen gekauft. Den Erlös hatte er bei sich. Als er sich gegen 10 Uhr abends auf der Landstraße zwischen Alexandrow und Poddembice befand, sprangen aus dem Wald zwei mit Ketten und Messern bewaffneten Männer hervor und

Kunst

und Rat schläge in Schulangelegenheiten

erteilt die

Geschäftsstelle der „Volkszeitung“

täglich von 4 bis 6 Uhr nachm.

verlangten die Herausgabe des Geldes. Bartkiewicz erklärte, kein Geld zu besitzen und wollte die Geldbörse verwerfen. Die Banditen bemerkten das jedoch und schlugen ihn. Darauf erwiderte sie ihm den Geldbeutel, in welchem sich 104 Zloty befanden. Bartkiewicz erstattete später Anzeige bei der Polizei. Die sofort angestellten Nachforschungen führten zur Festnahme der Banditen. Diese stellten sich als Adam Stasiak, 36 Jahre alt, und Jan Trzciel, 22 Jahre, beide aus Kaly bei Lodz, heraus und hatten sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das den Adam Stasiak zu 10 Jahren Gefängnis und zum Verlust der Rechte auf 10 Jahre verurteilte. Jan Trzciel erhielt 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Klatsch!

Vor dem Stadtgericht hatten sich gestern die Gattin eines Obersten, Felicia Bartak, und die Leiterin der Schule der Militärfamilie auf dem Konstantynower Walde, Maria Jabicka, wegen Beleidigung zu verantworten. Als Klägerin trat die Lehrerin Rozalia Kusz auf, die sich durch den Rechtsanwalt Jablocki vertreten ließ. Die Kusz war seinerzeit Lehrerin an der besagten Schule und Erzieherin der Tochter der Mitangeklagten Bartak. Sie erteilte dem Mädchen einmal einen Beweiss wegen einer Ungebührlichkeit. Das Mädchen beklagte sich bei seiner Mutter, diese beklagte sich bei der Schulleiterin und die Lehrerin Kusz wurde in der Folge entlassen. Auf einer Elternversammlung erklärten die Bartak und die Jabicka, die Kusz sei deswegen entlassen worden, weil sie sich tollkühn benommen habe. Da dies nicht den Tatsachen entsprach, verklagte die Kusz die Frau Oberst und die Schulleiterin wegen Beleidigung. Das Gericht fand beide schuldig und verurteilte sie zu je einem Monat Haft und 200 Zloty Geldstrafe. Die Verurteilten wurden von Rechtsanwalt Dr. Fichna verteidigt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Bezirksvorstandssitzung des Bezirks Mittelpolen.

Am Mittwoch, dem 18. Mai, findet um 7,30 Uhr abends im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt, wozu auch die Mitglieder der Zelle von Lodz eingeladen sind. Da eine wichtige Angelegenheit zur Behandlung gelangt, ist die Anwesenheit aller unbedingt notwendig.

Blutige Familientragödie

Den Vater und die Verkäuferin schwer verletzt und Selbstmord begangen

Gestern früh gegen 3 Uhr war die Wohnung des Richters Wilhelm Freede, Zgierzer Landstraße 74, der Schauplatz einer blutigen Familientragödie. Zwischen dem 55-jährigen Wilhelm Freede und dessen 24-jährigem Sohn Alfred Emil kam es in letzter Zeit zu Streit, weil Wilhelm Freede das Fleischgeschäft verkaufen wollte, während sich der Sohn dem widersetzte. Trotz des Widerstandes des Sohnes verkaufte der alte Freede am Sonntag dennoch das Geschäft. Dies war der Anlaß zur Tragödie. Gestern früh gegen 3 Uhr kehrte Alfred Emil sehr erregt heim. Vater und Sohn gerieten so wieder in Streit. In höchster Erregung zog der alte Freede einen Revolver und schuß auf seinen Vater, in den Kopf getroffen wurde. Die Kugel verletzte die Schläfeldecke, jedoch nicht lebensgefährlich. Dem Zwischenfall wohnte die Verkäuferin, die 24-jährige Marta

Panto bei. Sie wollte den blindwütigen jungen Mann entwaffnen. Während des Ringens um die Waffe ging ein Schuß los. Die Kugel drang der Panto in den Bauch. Als Alfred Emil Freede sah, was er angerichtet hat, richtete er die Waffe gegen sich und schuß sich eine Kugel in den Mund. Auf die Schießerei hin eilten Nachbarn herbei, die den nahen Polizeiposten in Radogoszcz alarmierten, woher zugleich die Rettungsbereitschaft herbeigerufen wurde. Der Arzt stellte fest, daß die Schußwunde des Wilhelm Freede nicht lebensgefährlich ist. Der Zustand der Panto, der die Kugel in den Bauch eintrug, ist weit ernster; ob sie am Leben erhalten werden wird, kann noch nicht genau gesagt werden. Der Zustand des jungen Täters war gleich von vornherein hoffnungslos, er starb wenige Minuten nach Einlieferung in das Radogoszczer Krankenhaus.

Kein Selbstmord, sondern Mord und Selbstmord

Wie gestern in den Abendstunden einwandfrei festgestellt werden konnte, hat die Hebamme Teodofia Markowka keinen Selbstmord verübt. Es handelt sich vielmehr um eine Familientragödie, die einen weit schlimmeren Ausgang genommen hat, als wir gestern berichteten.

Zwischen der Hebamme Teodofia Markowka und ihrem Schwiegerjohn, dem Unteroffizier Symon Miklasz, herrschten Zwistigkeiten, die vorgestern zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden führten. Im Laufe des Wortgefechts zog Miklasz einen Revolver und gab auf seine Schwiegermutter drei Schüsse ab, die eine tödliche Wirkung hatten. Miklasz lief dann in ein Nebenzimmer und schoss sich eine Kugel in die Schläfe.

Wie wir erfahren, ist die Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung der Hebamme Teodofia Markowka, Jerezgo 11, und des Selbstmordes ihres Schwiegerjohnes, des Zugführer Miklasz, bereits zum Abschluß gekommen. Es erweist sich, daß zwischen den beiden ein gespanntes Verhältnis bestand, da er die Schwiegermutter beschuldigte, die Trennung von seiner Frau, der Tochter der Markowka, herbeigeführt zu haben. Miklasz war bei seinen Vorgefekten sehr gut angeschrieben und stand überhaupt in einem guten Rufe. Die Beerdigung der beiden wird heute stattfinden.

Die Aushebung des Jahrganges 1917.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des Jahrganges 1917 wie folgt zur Aushebung einzufinden: vor der Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowa 34, diejenigen Männer, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben Sz und Z beginnen, ferner vor der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Männer aus dem Bereich des 7. Kommissariats mit den Anfangsbuchstaben H, B, C, D, E. Mitzubringen ist der Personalausweis, eine Bescheinigung über die Registrierung sowie Schul- und Berufszeugnisse.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kon i Ska, Plac Koscielnny 8; Charemza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Ska, Petrikauer 67, Zajoncziowicz, i Ska, Jeromskiego 37; Gorczycki, Przejazd 59, Epstein Petrikauer 225; Szymanski, Przendzalniana 75.

Tödlicher Unfall bei der Arbeit

Der 25jährige Jan Kubiczek aus Lasz war im Dorf Gacin, Gemeinde Buczek, bei einem Landwirt mit dem Auseinandernehmen einer alten Scheune beschäftigt. Als er unten stand, löste sich am Dachgesperr ein Balken und fiel dem Kubiczek auf den Kopf. Er erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Wege in das Krankenhaus.

Dreijähriger Knabe ertrunken.

Im Dorf Bronisin, Gemeinde Szezerow, Kreis Lasz, spielte der 3jährige Henryk Klapiński auf dem Feide. Sein älterer Bruder, der ihn beaufsichtigen sollte, lief mit anderen Buben weg. Der kleine Henryk näherte sich einem Torfloch, fiel hinein und ertrank.

Sport

Heute Boxkampf Europa—Amerika.

Am heutigen Tage kommt in Chicago das sensationelle Amateur-Boxtreffen zwischen den Auswahlmannschaften von Europa und Amerika zum Austrag. In der Europastaffel kämpft bekanntlich auch der Pole Wolczynski mit, der in letzter Zeit zu einem der besten Boxer seiner Gewichtsklasse heranwuchs. Seine Sparringkämpfe in Amerika haben bewiesen, daß er die Seereise gut überstanden hat und daß er sich in auszeichneter Form befindet. Die Amerikaner interessieren sich sehr für den Polen und geben ihm Chancen, aus dem Kampf mit dem amerikanischen Meister als Sieger hervorzugehen.

Abberufung der A-Klasse-Spiele.

Von den für Sonntag angekündigt gewesenen Meisterschaftsspielen der Lodzer Klasse wird nur das Spiel Burza — Sokol (Zgierz) in Pabianice stattfinden. Alle anderen Spiele wurden abberufen und werden an einem späteren Termin zum Austrag kommen.

Das Sportprogramm zum Tage des Komitees für körperliche Erziehung und militärische Vorbereitung

Der kommende Sonntag ist der Tag für das Komitee für körperliche Erziehung und militärische Vorbereitung. Von Sportveranstaltungen finden neben der allgemeinen großen Desfilade aller Sportler im Poniatorski-Park am Vormittag, einige Wettbewerbe auf dem Sportplatz im Helenenhof statt. Das Hauptprogramm füllen Radrennen aus, an welchen alle Rennfahrer, auch die vereinslosen, teilnehmen können. Dann sind turnerische Vorführungen von Mitgliedern des Turnvereins „Kraft“ und des Lodzer Sport- und Turnvereins vorgesehen, ferner Ringkämpfe und einige Vorführungen der Lodzer Gasabwehr-Abteilung. Eintrittskarten zu diesem Sportfest sind an den Kassen des Sportplatzes von 30 Groschen bis 1,30 Zloty zu haben.

Die Wima-Jubiläumsveranstaltungen erst am 26. Mai.

Die Sportveranstaltungen der Wima anlässlich ihres 10jährigen Bestehens wurden vom 22. Mai auf den 26. Mai verlegt, da im ersten Termin bekanntlich einige Repräsentationsspiele zum Austrag kommen und auch die Propagandawoche für das Komitee zur körperlichen Erziehung und militärischen Vorbereitung beginnt.

Bielig-Biala u. Umgebung

Eine begründete Richtigstellung

Am 22. Oktober 1935 brachten wir in der „Volksstimme“ Folge Nr. 290 einen Bericht über eine Verhandlung, die vor dem Schwurgericht in Teschen stattfand. Angeklagt waren Kojibont, Perlberger und Baldoz, alle wegen verbotener politischer Betätigung. Als Verteidiger traten auf: die Anwälte Dr. Sandhaus und Dr. Glücksmann.

Nach zweieinhalb Jahren erhielten die Anwälte vom Angeklagten Baldoz ein Schreiben, in welchem er um die Richtigstellung eines Absatzes unseres Berichtes bittet. Der Absatz lautete: „Er war Mitglied der PPS-Linken, ist aber ausgetreten, da er mit ihrer Taktik nicht einverstanden war.“

In Wirklichkeit — so lesen wir im Briefe des Herrn Baldoz —: „Die PPS-Linke ist infolge der Provokation des Andreas Czuma aufgelöst worden. Aufgelöst wurde die PPS-Linke, als ich in Wronki in Haft verblieb. Als ich Wronki verließ, bestand die PPS-Linke nicht mehr, daher gehöre ich auch keiner politischen Partei, insbesondere der kommunistischen, nicht an. Ich bin aber nach wie vor Marxist, überzeugt, daß der Sozialismus der Arbeitermassen eine lichte Zukunft bringen wird.“

Herr Baldoz legt großes Gewicht darauf, daß diese Richtigstellung gebracht wird, da der oben zitierte Absatz unseres Berichtes ihn in ein schiefes Licht bringen könnte.

Nachdem an zuständiger Stelle, die die im Briefe angeführten Angaben bestätigt, leisten wir gerne der Bitte des Herrn Baldoz Folge und bringen seine Richtigstellung.

Ein vorgetäuschter Ueberfall

Vor dem Bieligher Strafrichter hatte sich der Angefallte einer Wach- und Schließgesellschaft, Anton Kojik in Jabrzeg, wegen Fressführung der Behörden zu verantworten. Während seines Rundganges in der Nacht gab er mehrere Schüsse ab, um vorzutäuschen, daß er Einbrecher bemerkt habe. Er ging hierauf zum Polizeiposten und erstattete dort die Anzeige mit dem Bemerkten, daß die Einbrecher auf Grund seines Eingreifens geflüchtet seien. Die Erhebungen der Polizei ergaben jedoch die Unrichtigkeit dieser Angaben und bewiesen, daß es sich dem Anzeiger nur darum handelte nachzuweisen, wie gut er seinen Dienst versieht. Er wurde wegen Fressführung der Behörden mit drei Monaten Arrest bestraft.

Maul- und Klauenseuche auch im Bieligher Bezirk.

Auf dem Gutshofe des Josef Plonka in Zhytkow wurde bei zwei Kühen Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die Bieligher Bezirkshauptmannschaft hat gegen die Verschleppung dieser Seuche die nötigen Maßnahmen getroffen. Der genannte Gutshof wurde behördlich abgesperrt und wurde das Treiben von Klauenvieh in der Umgebung des Gutes verboten.

Seagilcher Unfall durch leichtsinniges Anhängen an ein Auto

Auf der Dzwienicimer Bezirksstraße hatte sich der 12jährige Kazimierz Suwalek an einem Lastauto angehängt und fuhr ein Stück mit. Als er während der Fahrt von demselben abprang, geriet er unter ein aus Wadowice fahrendes Personenauto und wurde überfahren. Er erlitt schwere innere Verletzungen und auch solche am Kopfe. In bedenklichem Zustande wurde der Knabe in das Bialaer Spital gebracht.

Zwei Unfälle bei Neubauten.

Bei einem Neubau in der Reymontstraße in Biala erlitt der dort beschäftigte Arbeiter Teophil Jektel durch einen Sturz vom Baugerüst einen Bruch des rechten Beines.

Einen ähnlichen Unfall erlitt am selben Tage bei einem Bau auf dem Rathausplatz in Biala ein gewisser Robert Czuch, wobei er sich schwere Kopfverletzungen zuzog. Beide Verunglückten wurden durch die Rettungsgesellschaft in das Bialaer Spital übergeführt.

Bei Verhinderung eines Einbruchs erschossen

In den Stall des Landwirts Johann Balas in Komorowice wurde durch zwei Diebe ein Einbruchversuch unternommen. Dies bemerkte der Nachbar Johann Kolka und klopfte an die Fenster der Wohnung des Balas, um ihn auf den Einbruch aufmerksam zu machen. In diesem Augenblick fielen mehrere Schüsse. Kolka, der getroffen wurde, stürzte blutüberströmt zusammen. Er wurde durch

die Rettungsgesellschaft in das Bialaer Spital übergeführt, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Die Polizei hat die Befolgung der Banditen aufgenommen.

Kasseneinbruch.

Freitag nachts wurde in den Büroräumen der Messerei in Frydrychow bei Biala ein Einbruch verübt und aus dem feuerfesten Geldschrank 3000 Zloty Bargeld und verschiedene Wertpapiere gestohlen.

Wegen Betrug verurteilt.

Vom Bieligher Strafrichter wurde der in Lemberg wohnhafte Hermann Hirschfeld, der sich als Vertreter einer Lemberger Bank ausgab, Dollaranleihen gegen Kautenzahlung anbot und die bezahlten Raten für sich verwendete, zu 10 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Alexanderfeld. Achtung Vorstände!

Am Donnerstag, dem 19. Mai, findet um 7,30 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld eine gemeinsame Vorstandssitzung, folgender Vereine statt: Politischer Wahlverein „Vorwärts“, Verein Arbeiterheim, Verein jugendlicher Arbeiter, Touristenverein „Die Naturfreunde“, Arbeitergesangverein „Einigkeit“ und Arbeiter-Radsportklub „Bestid“.

Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, er sucht um bestimmtes und pünktliches Erscheinen aller Vorstandsmitglieder
J. Karch, als Einberufer

Oberschlesien

Ein schweres Verkehrsunglück

Beim Aussteigen aus der Straßenbahn an der Poststelle in Kattowitz-Zawodzie an der Ecke Emanuelsplatz und Krafauer Straße wurde die 67jährige Ehefrau Augustine Helm von der Zehnstraße von einem Tramportauto tödlich überfahren. Die Frau war auf der Stelle tot, da ihr von den Rädern des Lastwagens der Kopf genommen wurde.

Es gab früher eine Vorschrift, die bisher die Kraftwagenführer verpflichtete, an den Straßenbahnhaltestellen solange zu warten, bis alle Fahrgäste ein- bzw. ausgestiegen sind. Diese Vorschrift wurde von der Behörde aufgehoben. Nun aber erweist es sich, daß die Aufhebung nicht zweckmäßig war, und es ist zu erwarten, daß die erwähnte Vorschrift wieder eingeführt wird.

Der Tod unter den Rädern

Vor der Villa des Direktors Sniegon in Schwientochlowitz ereignete sich am Sonnabend ein tödlicher Unglücksfall, dem der 39jährige Kutscher Wilhelm Schum zum Opfer gefallen ist. Der Kutscher, der mit einem Droschke vor der Villa hielt und im Begriff war, die vom Direktor mitgebrachten Pakete in die Villa zu tragen, bemerkte plötzlich, daß die jungen Pferde, mit denen er erst seit kurzer Zeit gefahren war und die an den Straßenlärm nicht gewöhnt waren, vor der ankommenden Straßenbahn scheuten. Er kehrte sofort um und über die Straße, um die scheuenden Pferde am Zügel zu nehmen. Dabei bemerkte er nicht, daß im gleichen Augenblick auch schon die Straßenbahn angefahren kam. Er geriet unter die Räder und wurde zehn bis zwölf Meter mitgeschleift. Die furchtbar verblutete Leiche konnte erst unter dem Wagen hervorgezogen werden, nachdem der schwere Motowagen mit Winden hochgezogen worden war.

Ob den Motorführer eine Schuld trifft, konnte nicht festgestellt werden.

Ein Selbstmordversuch.

Aus bisher unbekannter Ursache hat sich am Sonntagabend während der Abwesenheit seiner Frau der Ludwik Swerda von der Holubki 5 in Schwientochlowitz mit einem Rasiermesser die Kehle und die Pulsadern an beiden Händen durchgeschnitten. Außerdem nahm Swerda noch eine giftige Flüssigkeit ein. Die Frau kam rechtzeitig nach Hause, um einen Arzt herbeizuholen. Swerda wurde dann in sehr bedenklichem Zustande in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Was S. zu seinem Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

Der Alkohol als Mörder.

Am Tage nach einem Festgelage wurde der 26jährige Stowronek aus Hohenlinde in der Wohnung des Gastgebers, bei dem er auch übernachtete, leblos aufgefunden. Der Gastgeber benachrichtigte den Arzt, der nur feststellen konnte, daß inzwischen der Tod durch Alkoholvergiftung eingetreten war. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung noch nicht freigegeben, da die Todesursache noch nicht einwandfrei festgestellt ist.

Kindesleiche auf dem Friedhof.

Auf dem katholischen Friedhof in Kattowitz-Bogusichütz wurde vom Totengräber die Leiche eines etwa fünf Monate alten Kindes gefunden, die in eine Zeitung eingeküllt war. Ob das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Polizeiorgane haben eine Untersuchung eingeleitet.